Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 107 — Freitag, den 5. September 1930 — 79. Jahrgang

Der 6. Minderheitenkongreß

Die Eröffnung des Kongresses — 30 Minderheitsgruppen vertreten — Die Lage der Minderheiten nach wie vor ernst

Genf. Hier wurde am Mittwoch der 6. europäische Minderheitenkongreß durch den Präsidenten Dr. Wilfan eröffnet. Dieser begrüßte in deutscher Sprache, die die Hauptsprache des Kongresses ist, die Vertreter von 30 Minderheitengruppen aus den europäischen Staaten, darunter besonders die Vertreter der in diesem Jahre neu beigetretenen Gruppen der Basken in Spanien, der Litauer in Deutschland, der Rumänen in Südslawien und der Schweden in Estland. Der Präsident machte davon Mitteilung, daß den Vertretern der deutschen und ungarischen Minderheiten in Südslawien von der Regierung die Pässe zur Teilnahme an dem Kongreß verweigert worden seien.

Zu dem Paneuropa-Gedanken betonte der Redner, daß als Voraussetzung für eine Vereinigung der europäischen Staaten die geistige Annäherung und Befriedung Europas notwendig sei. Eine geistige Annäherung dürfe sich nicht auf die Annäherung der Regierungen beschränken, sondern müsse auch in einer Annäherung der Völker als der wahren Träger der Bindungen und Trennungen zwischen den Völkern bestehen. Die Minderheitenfrage berühre unmittelbar die Beziehungen zwischen den europäischen Völkern. Wenn die Minderheiten für die Wahrung ihres Volkstums kämpften, so bedeute das keinen Kampf gegen die Regierung. Die Minderheiten lehnten jedoch den Gedanken der Verschmelzung, die ihnen ihr nationales Volkstum nehmen wolle, ab. Sie riefen das Gewissen der Welt auf den Kampf gegen jede Gewaltanwendung. Der Präsident unterstrich sodann, daß es auf diesem Kongreß zum ersten Male möglich sei, einen Gesamtüberblick über die tatsächliche Stellung und Entwicklung der Minderheiten in den europäischen Staaten zu erlangen.

Auf der Tagesordnung stehen:

1. die Lageberichte der Minderheitengruppen in den einzelnen Staaten und die daraus sich ergebende Gesamtschlußfolgerung über die heutige Lage der Minderheiten;
2. die Stellungnahme zum Paneuropagedanken und
3. die Bildung von nationalen Volksgemeinschaften der einzelnen Minderheitengruppen.

Der Generalsekretär des europäischen Minderheitenkongresses, Amende, erstattete dann Bericht über die Schlußfolgerungen, die sich aus den Lageberichten der einzelnen europäischen Minderheiten ergeben. Die Lageberichte zeigten, daß die Minderheitenfrage heute ein gesamt-europäisches Problem darstelle. In Europa (ohne Rußland) lebten heute 40 Millionen Menschen als Minderheiten in 15 europäischen Staaten. Aus der Ungelöstheit der Minderheitenfragen entständen die tiefgehenden Gegensätze, die heute noch die europäischen Völker trennten. Das europäische Minderheitenproblem sei in wachsendem Maße eine Frage der Beziehungen zwischen dem Stammvolk und den außerhalb der Staatsgrenzen lebenden Minderheitengruppen. Ein überspitzter Nationalgedanke sei bei der Verschiedenartigkeit der nationalen Zusammensetzung fast jeden europäischen Staates unmöglich. In einzelnen Staaten werde eine offen zugegebene Entnationalisierungspolitik gegenüber den Minderheiten betrieben. In anderen Staaten würden die Methoden der wirtschaftlichen und kulturellen Unterdrückung der Minderheiten trotz theoretischer Anerkennung der Minderheitenrechte gehandhabt. Am schlimmsten sei die Lage in denjenigen Staaten, die das Vorhandensein der nationalen Minderheitengruppen leugnen. Die wirtschaftliche Schädigung der Minderheiten in den letzten 10 Jahren durch Vermögensenteignung usw. gehe bis zu 75 v. H. des Nationalvermögens der einzelnen Minderheitengruppen. Die Ungelöstheit des Minderheitenproblems bedeute für Europa die größten Gefahren, die nur durch die Freiheit der nationalen, kulturellen Entwicklung beseitigt werden könnten.

Um Calonders Nachfolger

Genf. Auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu der am 8. September beginnenden Tagung ist nunmehr in einem Nachtrage auch der Rücktritt des Präsidenten der gemischten deutsch-polnischen Schiedskommission in Oberschlesien, Calonder, sowie das Gutachten des Internationalen Haager Gerichtshofes für den Beitritt Danzigs zum Internationalen Arbeitsamt gesetzt worden. Die Ernennung eines Nachfolgers für Calonder soll erst auf der Januar-Tagung erfolgen. Jedoch dürften die ersten Vorverhandlungen über die Wahl eines Nachfolgers zwischen den interessierten Regierungen bereits jetzt stattfinden.



Der Präsident einer neuen chinesischen Gegenregierung

die auf Beschluß der Führer der Nordarmeen in Peking gebildet wurde, ist General Yen Hsi Schan.

Weitere Verhaftungen in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU. im Zusammenhang mit der Verhaftung Suchanows und anderer Führer der russischen Intelligenz am Mittwoch weitere Verhaftungen vorgenommen, wodurch die Zahl der Verhafteten auf 31 gestiegen ist. Bei den Verhafteten soll angeblich ein Schriftwechsel gefunden sein, aus dem hervorgehen soll, daß sie versucht haben, die oppositionelle Bewegung in der Partei für ihre Zwecke auszunutzen, um die Sowjetherrschaft zu stürzen. Die umfangreichen Untersuchungen sollen am 11. September abgeschlossen sein. Dann werden alle Verhafteten von dem obersten Gericht der Sowjetunion abgeurteilt werden.

Nach berühmtem Muster

Kommunistische Tumulte auf dem englischen Gewerkschaftskongreß.

London. Wilde kommunistische Tumulte störten die Verhandlungen des britischen Gewerkschaftskongresses am Mittwoch auf das allerschwerste. Es war einer Anzahl von arbeitslosen Kommunisten gelungen, sich mit gefälschten Zutrittskarten Zugang auf die Galerie der Kongreßhalle zu verschaffen. Als die Verhandlungen eröffnet wurden, begannen die Kommunisten mit lauten Zwischenrufen die Ruhe zu stören, so daß Saalbeamte einschreiten mußten. Da sie den Raum nicht freiwillig verlassen wollten, mußte Gewalt angewandt werden. Es entspann sich ein wildes Handgemenge. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war und die Hauptschreier entfernt waren, begann eine neue kommunistische Gruppe, die sich bis dahin still verhalten hatte, in der gleichen Weise zu schreien und zu lärmen. Dem Innenminister Clynes war es unmöglich, sich Gehör zu verschaffen. Hochrufe auf Rußland und Niederrufe gegen die Regierung überstimmten dies. Es dauerte über 1½ Stunden, ehe die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten. Clynes vertrat in seiner Rede den Standpunkt, daß sich die sozialistischen Theorien noch nicht sofort verwirklichen ließen und forderte die Teilnehmer zu verstärkter Propagandatätigkeit für die Arbeiterpartei auf.

Die Streikbewegung in Spanien

Madrid. Im Zusammenhang mit einem Teilstreik der Bauarbeiter ist es in Barcelona zu Zusammenstößen gekommen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. In San Sebastian streiken seit mehreren Tagen die Fischer und ein Teil der Bäcker. In den letzten Tagen hat Brotmangel eingesetzt. Von streikenden Fischern wurde ein Fischtransportwagen angegriffen. Die Polizei gab Feuer, wobei ein Streikender schwer verletzt wurde. Die Stimmung in San Sebastian ist recht erregt. So rief zum Beispiel das Platzen eines Autoreifens auf der Hauptstraße von San Sebastian große Panik hervor, weil man an eine Bombenexplosion glaubte

Die Reichsregierung gegen Treviranus

Ablehnung der Reden des Reichsministers Treviranus

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Anläßlich der bevorstehenden Abreise der deutschen Delegation zur Genfer Völkerbundstagung fand heute unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning eine Aussprache über die auf der Genfer Tagung zur Erörterung kommenden Fragen sowie die damit zusammenhängenden außenpolitischen Probleme statt. Die eingehende Aussprache im Ministerkreise führte zu einer völligen Uebereinstimmung mit dem Vortrage des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius. Der Reichskanzler stellte abschließend die einmütige Zustimmung des Reichskabinetts zu den Ausführungen seiner Trierer Rede fest, wonach Kanzler und Außenminister verfassungsmäßig für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind und Voraussetzung für Stabilität und Konsequenz einer erfolgreichen Außenpolitik das Weiterschreiten auf der bisherigen grundsätzlichen Linie bildet.

Damit wird also festgestellt, daß das Reichskabinett sich mit den Ausführungen des Reichsministers Treviranus nicht deckt, ohne sie aber auch abzulehnen.

Ministerpräsident Braun über die Lage

Elbing. Der preußische Ministerpräsident Braun sprach in einer Wahlversammlung in Elbing. Er kritisierte zunächst die einzelnen Wahlvorschläge und insbesondere die der Splitterparteien. Besonders scharf wandte er sich gegen die Nationalsozialisten, um dann bei der Frage der Außenpolitik auf die Reden Treviranus einzugehen. Treviranus halte gern stürmische, schön klingende Kasinoreden, die auf die Innenpolitik keinen Einfluß hätten, aber in der Außenpolitik sich verhängnisvoll auswirken könnten. Diese Reden seien Wasser auf die Mühlen der ausländischen Nationalisten. Zum Schluß kam der Ministerpräsident auf die Frage, was nach der Wahl für Möglichkeiten gegeben sein würden, zu sprechen. Wenn die jetzige Regierung und die ihr nahestehenden Parteien darauf bestünden, das Finanz-, Wirtschafts- und Arbeitslosenproblem gegen die Sozialdemokraten zu lösen, dann werde es schwere Kämpfe geben. Treviranus habe in Mainz die Hilfe der Sozialdemokraten abgelehnt.

Der Redner wisse nicht, ob Treviranus beauftragt gewesen sei, für die gesamte Reichsregierung zu sprechen. Deswegen habe Braun an den Reichskanzler die Frage zu richten, ob er der Auffassung von Treviranus in der Innen- und Außenpolitik sei und ob die Regierung sich heute schon darauf festlegen wolle, die Mitarbeit der Sozialdemokraten abzulehnen.

Alle Kräfte für die Durchführung des 5. Jahresplanes

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, richtet der Zentralausschuß der kommunistischen Partei im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Beginn des neuen Wirtschaftsjahres einen Aufruf an alle Partei- und Wirtschaftsorganisationen, in dem auf die Notwendigkeit einer Zusammenfassung aller Kräfte zur Durchführung des 5. Jahresplanes hingewiesen wird. In dem Aufruf werden die Erfolge aufgezählt, die der 5. Jahresplan gegenüber der Vorkriegsproduktion bereits erbracht habe sowie u. a. darauf verwiesen, daß allein der Zuwachs der Industrieerzeugung im 3. Jahr die gesamte Vorkriegsproduktion erreichen werde. Dennoch dürfe nicht übersehen werden, daß die Produktionssteigerung hinter den im Plan vorgesehenen Zahlen zurückbleibe. Der Plan fordere eine Steigen von 32 v. H., während bisher nur 27 v. H. erreicht worden seien. Schließlich fordert der Aufruf eine Reihe von einschneidenden Maßnahmen, um die Durchführung des 5. Jahresplanes der Wirtschaft zu gewährleisten.

Unterredung Henderson-Briand

Paris. Der englische Außenminister Henderson ist am Mittwoch in Paris eingetroffen und hatte mit dem französischen Außenminister Briand eine Unterredung über die bevorstehenden Verhandlungen in Genf.

Brandkatastrophe auf der Lemberger Messe

Lemberg. Mittwoch nach Mitternacht zeigte sich plötzlich über der Stadt Lemberg ein großer Feuerschein und zwar in jener Stelle, wo sich die Ostmesse befindet. Der Stadtbewohner bemächtigte sich eine große Aufregung. Sofort rückten mehrere Abteilungen der Feuerwehr und der Polizei aus und eilten zur Brandstelle. Wie sich bald herausstellte, standen die Zuschauertribünen auf dem großen Sportplatz, der dem Sportklub „Czarny" angehört, in Flammen. Die Zuschauertribünen wurden an mehreren Stellen gleichzeitig angezündet und eine Rettung war nicht mehr möglich.

In polnischen Kreisen nimmt man an, daß das Feuer von der Ukrainischen Militärorganisation angelegt wurde und daß es sich hier um einen Sabotageakt handelt, wie sie häufig in der letzten Zeit in Ostgalizien vorgekommen sind. Es wird vermutet, daß die Ukrainer, die bei der Eröffnung der Messe keine Gelegenheit hatten, Sabotageakte auszuführen, die Zuschauertribüne in den Brand gesteckt haben, in dem sie der Meinung waren, daß sich das Feuer auf die Messe übertragen wird. Diese Absicht hat die Feuerwehr noch rechtzeitig durchkreuzen können, konnte aber die Zuschauertribünen nicht mehr retten, die völlig abgebrannt sind.

Während des Brandes kam ganz Lemberg auf die Beine. In den Straßen bildeten sich Gruppen und man zog sofort gegen die ukrainischen öffentlichen Institute. Starke Polizeiketten sperrten jedoch den Zugang zu den ukrainischen Gemächern ab. Die Aufregung ist groß, hauptsächlich unter den polnischen Akademikern, die an den Ukrainern Rache nehmen wollen.

Vor der Verhaftung der Oppositions-Führer?

Warschau. In Warschau wird das Gerücht verbreitet, daß stündlich die Verhaftung der Führer des Centrolew zu erwarten sei, die den Kongreß in Krakau organisiert und vorbereitet haben. Die Staatsanwaltschaft hat von der Polizei entsprechende Weisungen erhalten, welche Personen zu allererst in Frage kommen. Auf der Liste sind 80 Namen der Oppositionsführer verzeichnet, lauter bekannte Persönlichkeiten, die im Vordergrund des politischen Lebens stehen. Durch die Verhaftung der Führer will man die Wahlaktion der Opposition schwächen.

Starhemberg alleiniger Heimwehrführer

Wien. Nach Mitteilung der Pressestelle der Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände haben die bisherigen Bundesführer in einer am Dienstag in Schladming abgehaltenen Bundesführersitzung ihren Rücktritt erklärt, um den österreichischen Heimwehren die volle Freiheit der Taktik zu sichern und den anderen antimarxistischen Gruppen ein Beispiel der uneigennützigen Voranstellung der Sache vor die Person zu geben. Zum neuen alleinigen Bundesführer wurde der bisherige oberösterreichische Bundesleiter Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg gewählt.

Japan und der Flottenvertrag

Vor einem Rücktritt der japanischen Regierung?

Tokio. Die Gegensätze zwischen dem japanischen Staatsrat und der Regierung wegen des Londoner Vertrages haben sich in den letzten Tagen verschärft. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die ablehnende Haltung des Staatsrates sich immer mehr versteift. Augenblicklich liegen die Dinge so, daß ein Rücktritt der Regierung nicht mehr als ganz unwahrscheinlich anzusprechen ist.

Kein Rücktritt des Präsidenten von Argentinien

Neuyork. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, richtete der Führer der Regierungspartei an den Präsidenten Irrigoyen die Aufforderung, zurückzutreten. Der Präsident lehnte es ab und erklärte, daß er die weitere Entwicklung abwarten wolle.

Die Unruhen in Ungarn

Massenanklagen gegen die Ruhestörer

Budapest. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei hat am Dienstag in einer Besprechung die blutigen Ereignisse des 1. September erörtert. Es wurde beschlossen, die für Einführung der Arbeitslosenversicherung und Herabminderung der Arbeitslosigkeit eingeleitete Bewegung fortzusetzen. Vorläufig haben die Sozialdemokraten nicht die Absicht, wieder auf die Straße zu gehen. Jedoch planen sie für die nächste Woche eine große Volksversammlung.

Nachdem die Versicherungsgesellschaften es abgelehnt haben, für die zahlreichen Geschäftsleute durch die Plünderungen am Montag entstandenen Schäden die Verantwortung zu übernehmen, wollen die Kaufleute, die größere Schäden erlitten haben, die sozialdemokratische Partei verantwortlich machen. Die Sozialdemokraten erklären jedoch, daß sie nicht für plündernde kommunistische Elemente verantwortlich gemacht werden könnten. — Die drei bei den Zusammenstößen schwer verletzten Personen liegen noch immer bewußtlos im Krankenhaus.

*

Budapest. Die Budapester Staatsanwaltschaft wird gegen 36 Männer und 2 Frauen, die am Montag verhaftet wurden, Anklage erheben wegen Störung der öffentlichen Ruhe, Beschädigung fremden Eigentums und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Die Leiche des am Montag erschossenen Arbeiters Danyis wurde auf Befehl des Innenministeriums am Mittwoch nachmittag nach seinem Heimatort überführt und dort begraben. Dadurch sollten jegliche Unruhen bei der Beerdigung vermieden werden.



Von den blutigen Unruhen in Budapest

die sich bei den Kundgebungen von 100 000 Arbeitern und Erwerbslosen am 1. September ereigneten und an Opfern einen Toten und 300 Verletzte forderten. Der Aufmarsch der Massen zum „Stadtwäldchen" (rechts) blieb in ruhigen Grenzen. Doch bald kam es zu Plünderungen und schweren Ausschreitungen, bei denen das Auto des Stadtverordneten Dr. Klar umgestürzt und in Brand gesteckt wurde (unten links). Daraufhin ging die Polizei energisch gegen die Menge vor (oben links), konnte jedoch erst nach wiederholtem Waffengebrauch die Ruhe wiederherstellen.

Freilassung des Jack Diamond?

Aachen. Der in Aachen verhaftete angebliche Neuyorker Verbrecherkönig Jack Diamond wird wahrscheinlich am Mittwoch nachmittag wieder in Freiheit gesetzt werden, da die amerikanischen Behörden an der Auslieferung des Verhafteten angeblich kein Interesse haben. Der Verhaftete bestreitet nach wie vor, mit dem gesuchten Diamond identisch zu sein.

Hinrichtungen in Kabul

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat nach hier eingetroffenen Meldungen aus Kabul König Nadir Khan den Befehl zur Hinrichtung von 22 Personen gegeben, die an der letzten Erhebung gegen die afghanische Regierung teilgenommen haben. Außerdem wurde eine Anzahl Personen des Landes verwiesen.

Kommunistische Geheimverbindung in Konstantinopel

Konstantinopel. Der politischen Polizei ist es gelungen, eine große kommunistische Geheimverbindung aufzudecken, die ihre Fäden sogar bis nach Angora ausgedehnt hatte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Professoren und Studenten.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Der Geldbriefträger Böttner in Marburg an der Lahn wurde von einem etwa 35jährigen Mann überfallen und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, über 500 Mark, die er in seiner Tasche hatte, herauszugeben. Der Ueberfallene rief sofort um Hilfe; der Täter war jedoch mit seinem Komplizen, der Schmiere gestanden hatte, inzwischen unerkannt entkommen.

Opfer der Arbeit

In Bad Oldesloe (Holstein) stürzte bei Reparaturarbeiten an einem Schornstein einer Melassefabrik ein 66 Jahre alter Schornsteinbaumeister aus Lübeck aus 34 Meter Höhe ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern am Boden liegen.

Auto fährt in eine Schülerschar

Der Kraftwagen eines Kaufmanns aus Soest fuhr auf einer Chaussee bei Soest in eine Gruppe Essener Kinder, die unter Führung von zwei Lehrern einen Spaziergang machten. Zwei Kinder wurden von dem Wagen erfaßt. Einem Knaben wurde ein Bein fast vollständig abgerissen, während ein anderer Knie- und Kopfverletzungen erlitt. Der schwerverletzte Knabe ist im Laufe des Nachmittags seinen Verletzungen erlegen.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Christa schob den Brief seufzend in die Tasche. Sie begriff, ja. Aber man würde es Dolly trotzdem übel auslegen — obwohl das arme Ding sich ja nur opferte für fremder Leute Kinder.

Da öffnete sie Günthers Schreiben. Es war nur kurz, aber, ach, welche Nachricht brachte es!

Es war gekommen, wie Christa längst gefürchtet. Auch hier hatte das Herz den Verstand besiegt: Günther hatte sich mit Liese Waidacher verlobt! Gerade als sie so recht vernünftig über ihre „Freundschaft" sprachen, hatte die Liebe Günther übermannt, daß er die Jugendfreundin in die Arme nahm und küßte und ihr all das tolle Zeug ins Ohr flüsterte, das er sich vorgenommen hatte, ihr nie zu sagen. Und nun empfanden sie es als gar kein Unglück, sondern als Seligkeit ohnegleichen, als „den klügsten Streich, den ich je machte! —" schrieb Günther.

Natürlich müsse er nun den bunten Rock ausziehen. Aber daran läge nichts. Es würde sich schon irgendeine Stelle für ihn finden. Mutti solle sich nur keine Sorgen machen. Sie seien ja beide so närrisch glücklich —

„Keine Sorgen machen!" — „Irgendeine Stelle finden" — wie leicht sich Günther das vorstellte! Christa, die das Stillsitzen im Garten nicht mehr ausgehalten hatte, schlenderte planlos den nächstbesten Feldweg entlang dem Wald zu. Dort war es einsam und still. Dort konnte man sich am ehesten zurecht finden unter der Last neuer drückender Gedanken, die auf sie einstürmten.

Aber je länger sie alles überdachte, desto schwerer wurde ihr das Herz. Selbst wenn Günther eine Stelle fand, was für einen verabschiedeten Offizier gar nicht so leicht war, zur Gründung einer Familie würde sein Gehalt noch lange nicht reichen. Hundert ähnliche Fälle, die sie mit erlebt hatte, fielen ihr ein. Jahrelanges Warten und dann, wenn die einst strahlende Liebe schon halb verblaßt, die Herzen müde, die jungen Gesichter verhärmt waren — eine freudlose Ehe, bei der Not und Sorge Gevatter standen —

Armer Günther! Arme Liese! Und sie konnte ihnen nicht helfen! Mutlos und traurig sank sie, auf der Höhe des Berges angekommen, auf einen Baumstrunk, stützte den Kopf in die Hände und weinte bitterlich. Ihr Herzblut hätte sie gegeben, um einen Ausweg zu finden, aber es fiel ihr keiner ein.

Ein Specht klopfte irgendwo in der Nähe auf einen Baumstamm. Eichkätzchen huschten raschelnd durch das dürre Laub, grüne glänzende Fliegen schossen summend zwischen den Waldbäumen hin und her, auf die die Herbstsonne sommerlich warm niederbrannte. Christa merkte nichts von dem stillen Zauber, der sie hier umgab. Sie fuhr erst erschrocken aus ihren Gedanken auf, als eine menschliche Stimme draußen vom nahen Waldsaum her an ihr Ohr schlug.

„He da — Sie! Kommen Sie doch einmal einen Augenblick her!" hatte eine rauhe Männerstimme gerufen. „Drehen Sie mir den Stuhl ein wenig zur Seite — ich werde ja noch blind sonst!"

Christa sprang auf. Das konnte nur der alte Waidacher sein! Erst jetzt merkte sie, wo sie war. Dort zwischen den Bäumen schimmerte ja das alte Missionskreuz und daneben — ja, nun sah sie auch schon den lederbezogenen Rollstuhl daneben, der gerade gegen die tiefstehende Sonne gerichtet war. Ihre schräg fallenden Strahlen mußten den alten Mann freilich furchtbar belästigen.

Im Nu war sie an seiner Seite und wendete den Rollstuhl. Dann erst begrüßte sie den Alten, der sie erstaunt anstarrte.

„Sie sind's, Frau Hochstätter? Und ich dachte — sehen konnte ich Sie ja nicht, nur hören — ich dachte, es sei so'n junges Ding, das da im Wald seinen Liebeskummer ausheult. Na —" er schüttelte ihr kräftig die Hand. „Freut mich, daß wir uns wieder mal sehen! War lange nicht der Fall! Ja, ja — sind beide alt geworden darüber — und sehr gut scheint's Ihnen auch nicht zu gehen —?"

Er starrte kopfschüttelnd auf ihre geröteten Augen, die noch feucht von Tränen waren. Christa, die ihn bisher nur immer aus der Ferne gesehen hatte und nun über sein verfallenes Aussehen förmlich erschrak, wurde rot.

„Doch, mir geht es gut. Ich lebe ja bei meiner Tochter jetzt —"

„Na ja — Gnadenbrot beim Schwiegersohn! Kennt man. Mir brauchen Sie nichts vorzumachen. Ich mache Ihnen auch nichts vor. Wir sind beide auf den Hund gekommen — so steht's! Jedes auf seine Art natürlich!"

Christa schwieg. Die derbe Art des Alten stieß sie nicht mehr ab wie einst. Dazu tat er ihr viel zu leid. Sie hob die Decke auf, die von seinen Knien geglitten war, und breitete sie wieder über seinen Schoß.

„Danke," sagte er kurz. Und dann in der galligen schroffen Weise, die ihn jetzt nie mehr verließ: „Setzen Sie sich doch ein wenig her zu mir, wenn Sie Zeit haben. Mir tut's auch wohl, mal einen Menschen zu haben, mit dem ich schwatzen kann. Die meinige läßt ja sonst keinen Menschen zu mir —! Alle hat sie vertrieben, die sonst zu mir kamen, Nachbarn und Freunde! Natürlich! Wie sollte sie nicht? Weiß ja, daß ich den Leuten nichts Gutes zu erzählen habe —"

„Nun, so schlimm wird es nicht sein, Herr Waidacher!" versuchte Christa abzulenken.

„Nicht schlimm?" Er lachte bissig auf. Dann kam es wie ein lang zurückgedämmter Strom über seine Lippen. Klagen, Anklagen und Verwünschungen. Und all sein Elend käme daher, daß er dieses Weib geheiratet habe! Diese Person, die nur herrschen wolle! Die ihm seinen Lebensabend verbittere und ihn zu Tode martere —

„Ja, ja, das Heiraten ist an all dem Unglück in der Welt schuld," schloß er bitter. „Gesetzlich verbieten müßte man es! Die Menschen mit Gewalt hindern, in ihr Elend zu rennen. Na, Sie haben's ja auch erfahren, Frau Hochstätter! Sie müssen mir Recht geben!"

„Und doch werden junge Menschen immer wieder ihr ganzes Heil darin sehen," sagte Christa still ergeben. „Und hin und wieder schlägt's ja auch zum Glück aus!"

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Warschau will nicht mehr trinken

Die polnische Hauptstadt war bis jetzt der beste Kunde des staatlichen Spiritusmonopols. Wenn irgendwo in Polen eine Gemeinde beim Schnapsbezug versagt hatte, so hat die ehrbare Hauptstadt dem Spiritusmonopol in seiner Bedrängnis stets ausgeholfen, indem es immer größere Quantitäten von dem „Czysty“ vertilgte. Im Schnapstrinken war Warschau immer voran und die Warschauer ließen sich das nicht nehmen, indem sie auch hier stets den Provinzlern „vorbildlich“ waren. In manchen Jahren haben sie sogar 20 Prozent der gesamten Spiritusproduktion in Polen vertilgt. Das ist aber noch lang nicht alles. Die tüchtigen Warschauer haben es fertiggebracht, 50 Prozent aller nach Polen eingeführten Spirituosen vom Auslande, wie die teuren französischen Kognaks und ausländische Liköre und Weine neben den 20 Prozent der inländischen Schnapsproduktion zu vertilgen.. Sie sind diejenigen, die uns den guten Ruf im Auslande gemacht haben. Hat im Auslande jemand einen mächtigen Schwips, so heißt es immer: „Pijany jak Polak“. Gewiß sind auch wir schäbigen Provinzler keine Unschuldslämmer und nehmen nicht selten einen über den Durst, doch empfinden wir den Vergleich mit einem beschwipsten Ausländer als eine Kränkung. Es soll nicht heißen „Pijany jak Polak“, sondern „Pijany jak Warszawiak“, denn das wäre wohl ein richtiger Vergleich. Die Ausländer kommen selten in die Provinz, sehen daher unsere Nüchternheit nicht und dann werfen sie uns mit den Warschauern in einen Topf zusammen.

Doch scheint in der letzten Zeit etwas vorgefallen zu sein, denn die Warschauer gedenken nicht länger mit dem guten Beispiel voranzugehen, wenigstens nicht im Trinken. Wie das eigentlich kam, das wissen wir nicht und das wissen wahrscheinlich die Warschauer auch nicht. Es war jedenfalls im Sommer anno 1930 gewesen, als das Gerücht auftauchte, daß Warschau „trocken gelegt“ wird. Alle sprachen davon und tranken umsomehr, sozusagen auf Vorrat. Die Auto- und Wagenlenker haben seit dieser Zeit ihre liebe Mühe, denn wenn der Abend kommt, dann sind den Warschauern alle Straßen zu schmal und jeder spricht von der „Prohibition“, vorausgesetzt, daß die Zunge den ohnehin schweren Ausdruck fertig kriegt. Man hat sich bereits an das Wort „Prohibition“ gewöhnt, so wie an das Trinken. Tatsächlich ist im Warschauer Magistrat ein Antrag eingelaufen, der eine Abstimmung über die „Prohibition“ verlangt. Der Magistrat befindet sich in sichtlicher Verlegenheit. Er ist wohl gezwungen den Antrag zuerst den Warschauer Stadtvätern zur Abstimmung vorzulegen und nachdem er von der Stadtrada sanktioniert wird, das Plebiszit über die „Prohibition“ anzuordnen. Reichlich die Hälfte aller Einnahmen schöpft die Stadt aus dem Alkoholkonsum und dennoch ist sie halb bankerott. Erst vor kurzem wurde die Sitzsteuer eingeführt und sie bringt jeden Monat mehr ein, als die braven Warschauer auf Vorrat, nämlich auf die „Prohibition“ trinken. Haben sie erst einen ordentlich sitzen, dann bleiben sie auch in der Kneipe sitzen. Sie gucken zwar auf die Uhr, können aber die römische „11“ von „1“ nicht mehr unterscheiden und werden von dem Steuerbeamten überrascht und müssen die Sitzsteuer bezahlen oder werden den Hut los. Der Magistrat hat seine Freude an der Sitzsteuer und der Antrag droht die Freude zu verderben. Hier ist guter Rat teuer. Die Kadenz der Stadtrada ist bereits abgelaufen, aber der Regierungskommissar löst die Rada nicht auf und schreibt die Wahlen nicht aus. Der Magistrat will den Antrag erst der neuen Rada vorlegen und das kann noch ein Weilchen dauern. Bis dahin können die braven Warschauer noch ganz ruhig auf die Prohibition weitertrinken und die Sitzsteuer zahlen.

Hauslisten für die Wahlen ausfüllen.

In den nächsten Tagen wird der Magistrat den Hausbesitzern die Listen für die Wahlen zustellen. Der Hausbesitzer hat die Verpflichtung die Listen an die Mieter zur Ausfüllung weiterzugeben, sie wieder einzusammeln und dem Magistratsboten auszuhändigen oder sie im Magistratsbüro abzugeben. Auf möglichst lückenlose Ausfüllung ist Bedacht zu nehmen, da in anderen Fällen Fehler in den Wahllisten nicht zu vermeiden sind.

Gerichtlicher Bausachverständiger.

Baumeister Gregor Lischka in Pleß ist durch Dekret des Vorsitzenden des Appellationsgerichtes in Kattowitz zum gerichtlichen Sachverständigen für den Bezirk des Kreisgerichtes in Pleß ernannt worden.

Private Volksschule des Deutschen Schulvereins Pleß.

An Stelle des für das neue Schuljahr nicht bestätigten Lehrers Meißner ist Fräulein Helene Unverhau wiederum an der hiesigen Privaten Volksschule tätig.

Hundesperre in den Landgemeinden.

Für die Landgemeinden Boischow, Neu- und Alt-Berun, Biassowitz, Cichnitz, Frydek, Gilowitz, Guhrau, Grzawa, Jedlin, Jankowitz, Meseritz, Miedzna, Sandau, Sciern, Tannendorf, Studzinitz, Wohlau und Zawadka ist die Hundesperre verlängert worden.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 9. September d. Js., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof“ statt. In dieser Sitzung soll über die vom Verbande vorgeschlagenen Musterstatuten beraten werden.

Die staatliche Minderheitsschule in der ehemaligen jüdischen Schule.

Wie man befürchten mußte, ist trotz der Einwendungen der Schulkommission und der deutschen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung die Minderheitsschule aus den schon unzulänglichen Räumen der Schule in die noch unzulänglicheren Räume der ehemaligen jüdischen Schule verlegt worden. Dieser Zustand ist behördlicherseits durch die Begutachtung einer Kommission, die die Räume in der ehemaligen jüdischen Schule besichtigte, sanktioniert worden. Die Langmut der deutschen Elternschaft hat mit dieser Brüskierung ihrer berechtigten Wünsche ihr Ende erreicht. Es sind bereits Schritte unternommen worden, die den berechtigten deutschen Schulwünschen doch noch zum Erfolg verhelfen können.

Standesamtliche Nachrichten.

Im Monat August wurden beim Standesamt in Pleß angemeldet: 24 Geburten (darunter 3 uneheliche), 5 Eheschließungen und 8 Sterbefälle.

Straßensperrung.

Während des Rathausumbaues, der in dieser Woche in Angriff genommen wird, bleibt die ul. Koscielna — Kirchstraße — für den Wagen- und Fußgängerverkehr geschlossen. — Desgleichen wird der öffentliche Weg zwischen den Friedhöfen bis zum Eisenbahnübergange in der Christianskolonie für den Verkehr geschlossen, da die Straße chaussiert wird. Die Umfahrt erfolgt über die Jankowitzer Chaussee und die Abzweigung beim Gazaschen Grundstücke.

Verlegung des Viehmarktes.

Der nächste Viehmarkt und die folgenden werden künftig zwischen den Scheuern abgehalten werden.

Hengstbeschau.

Auf Anordnung des Schlesischen Wojewodschaftsamtes findet am 24. September d. Js. eine Prüfung der Lizenz für Hengste statt. Die Besitzer müssen sich mit den Tieren auf dem Marktplatz einfinden.

Turn- und Spielverein Pleß.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Turn- und Spielverein Pleß zur Feier seines 45jährigen Bestehens am Sonntag, den 7. d. Mts., von nachmittags 2½ Uhr ab auf dem hiesigen Sportplatze mit einer großen sportlichen Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit tritt an der auch auswärtige Gäste teilnehmen. Es werden Faustball, Trommelball, Fußball, Staffellauf, Langlauf usw. gezeigt. Der Eintritt für Herren beträgt 1 Zloty für Damen und Kinder 0,50 Zloty. Abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels „Plesser Hof“ ein Herbstvergnügen für Mitglieder und Gäste statt. Hierbei werden Diplome und Preise für turnerische und sportliche Leistungen verteilt werden und es wird ferner die Ernennung von Ehrenmitgliedern unter Ueberreichung von Diplomen erfolgen. Hieran schließt sich ein Tanzkränzchen an. Eintritt für Herren 1,50 Zl., für Damen 1 Zloty. Gäste können mit Genehmigung des Vorstandes durch die Mitglieder eingeführt werden.

Jaroschowitz.

Die Wahl des Landwirts Johann Goja 2 zum Gemeindeschöffen in Jaroschowitz ist bestätigt worden.

Jedlin.

Die Wahl des Landwirts Josef Stachon zum Gemeindevorsteher in Jedlin ist bestätigt worden.

Kobier.

Die Wahl der Landwirte Valentin Regula und Franz Plichta zu Gemeindeschöffen in Kobier ist vom Starosten bestätigt worden.

Kostow.

Der Landrat hat die Wahl des Wilhelm Bednarek zum Gemeindevorsteher und die Wahl des Johann Szafarczyk und des Josef Urbanczyk zu Gemeindeschöffen bestätigt.

Krier.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im Gemeindebüro Krier eine Versammlung der Interessenten für eine Wasserbaugenossenschaft statt, in der auch über die Statuten der zu gründenden Genossenschaft Beschluß gefaßt werden soll. Das Projekt liegt 8 Tage vor dem Versammlungstermin zur Einsicht der Interessenten im Gemeindebüro aus.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ein Kapitel Kunst

Es ist nun einmal etwas Erhabenes um die Kunst. Und wir können dem lieben Gott nicht dankbar genug sein, daß er uns ausgerechnet als recht kunstverständiges Völkchen geschaffen hat. Jedes Volk hat so seine Spezialität. Der Deutsche hat Treue und Biederkeit, Eicheln und Sauerkraut, der Franzose tänzelt durchs Leben und durch die Estaminets, der Italiener hat die schönste Stimme zum Makkaroni essen, und wir, nun, wir sind geborene Schauspieler. Höflich und liebenswürdig, auch wenn wir dem Gast am liebsten eine herunterhauen möchten, galant zu den Damen, auch wenn es die eigene Schwiegermutter ist. Kurz, wo wir auftreten, im Theater des Lebens, da kriegen wir Beifall. Weil wir eben zu schön spielen.

Und darum ist es kein Wunder, daß die guten Bürger von Siedlec rein hingerissen waren, als künzlich ein Wandertheater die kleine Stadt besuchte, sich in dem größten Saal des Ortes heimisch machte und etliche Riesen- und Galavorstellungen ankündigte, desgleichen die Welt noch nie gesehen haben sollte. Man zitterte förmlich vor Aufregung im Städtchen, und als die guten Mimen sich einlogieren wollten, da wurden sie überall mit offenen Armen empfangen. Auch Herr Pudelko erhielt sein Zimmerchen bei einer ehrbaren Familie in Siedlec, und der komische Alte und schauerliche Schuft der wackeren Künstlertruppe wurde nicht wenig bestaunt von seinem Hausgenossen. So sieht ein großer Künstler in Zivil aus!

Und dann kam der Abend, die Premiere eines Stückes, dessen Autor die Historia leider verschweigt. Von dem aber berichtet werden kann, daß es ein wirklich patriotisches Stück ist. Es schildert die Unterdrückung der Polen in der alten Stadt Thorn, zu den Zeiten der Preußenherrschaft. Und Herr Pudelko, der komische Alte und schauerliche Schuft der hochansehnlichen Theatergesellschaft, hatte einen ziemlich gehirnlosen preußischen Oberlehrer darzustellen. Was ihm aus verschiedenen Gründen auch ganz natürlich gelang. Zu natürlich allerdings.

Denn im zweiten Akt hatte er die Worte zu sprechen: „Die Leute unter mir sind ja ein richtiges polnisches Lumpenpack. Diese beiden Brüder Konka mit ihrem ewigen polnischen Gegröle, das bis in mein Zimmer dringt! Die werde ich mal ordentlich von der Polizei beschnüffeln lassen und ans Messer liefern“. Mit funkelnden Augen, boshaftem Triumph und ausgemachtem Hohn in der Stimme hatte der gottbegnadete Künstler diese Worte gesprochen. Die Zuhörer erschauerten. Und etwas weiter hinten erklang eine drohende Stimme: „Na warte, du Hund!“ —

Es war, wie gesagt, ein wirklich nettes Stück, und es wurde so hinreißend gespielt. Die Bürger von Siedlec hatten ein Erlebnis und sie werden den Kindern und Kindeskindern noch davon erzählen. Und auch Pudelko, der große Künstler, hatte sein Erlebnis. Nicht den rauschenden Beifall der Masse, o nein, an den war er gewöhnt. Es war ganz etwas anderes, was er erleben sollte an diesem denkwürdigen Abend seines ersten Auftretens in Siedlec.

Denn als er so gegen Mitternacht, froh des erledigten Tagewerks und noch etwas benommen vom rasenden Beifall seiner dankbaren Zuhörer, nach Hause wandelte, siehe, da gesellten sich zwei Jünglinge zu ihm. Sie begleiteten den großen Mimen ehrfurchtsvoll bis zur Tür seines Wohnhauses. Oeffneten selbige Tür diensteifrig und baten ihn, einzutreten. Als er aber eingetreten war und auf dem dunklen Hausflur stand, da meinten die beiden diensteifrigen Jünglinge, sie wären die Brüder Konka, die er heute Abend so heruntergerissen hätte im Theater.

Da erschrak Pudelko, der göttliche Mime, recht erheblich. Und mit seiner ganzen Ueberzeugungskraft suchte er den Jünglingen klar zu machen, daß er sie doch gar nicht gemeint habe. Daß der verflixte Dichter des Schauerstückes unglückseligerweise gerade diese Worte dahingeschrieben habe in seiner Rolle, und daß er sie doch sprechen mußte. Ganz unpersönlich, gewissermaßen mechanisch, und ändern dürfe er doch daran nichts. Worauf ihm die freundlichen Jünglinge mitteilten, es sei auch leider nichts daran zu ändern, daß er jetzt die greulichste Senge beziehen werde, die je ein Künstler als Honorar bezogen habe.

Und dann machten sie sich fleißig an die Arbeit. Es war aber sehr gut, daß der liebe Gott dem Künstler Pudelko eine sehr laute und herrliche Stimme verliehen hatte. Die gebrauchte er so durchdringend, daß das ganze Haus munter wurde, nach Polizei und Feuerwehr schrie und so den braven Jünglingen Konka ihr Opfer entriß. —

Wie gesagt, unsere Schauspieler sind gut. Unseren Dramatikern aber empfehlen wir, ihre Stoffe doch lieber aus einer Periode zu entnehmen, die wir schon etliche hundert Jahre hinter uns haben.

Das regt nicht so auf, und ist den Darstellern gesünder. —

Das schlesische Budget für die zweite Jahreshälfte

Der Wojewodschaftsrat hat die Präliminarberatungen am vergangenen Dienstag beendet. Das Präliminar umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 und schließt mit dem Betrage von 60 412 986 Zloty ab. In den ordentlichen Ausgaben befindet sich ein Posten von 300 000 Zloty Subvention für das polnische Theater.

---

6. Deutsche Hochschulwoche Kattowitz

Wenn auch die Briandschen Paneuropapläne in ihrer Auswirkung eine Stärkung der französischen Position in Europa bezwecken, so darf doch nicht verkannt werden, daß ohne eine europäische Verständigung, die wohl auf dem wirtschaftlichen Gebiet beginnen mußte, eine Stärkung unseres Erdteils nicht zu erwarten ist. Neben den wirtschaftlichen Fragen sind aber eine Reihe von anderen Problemen brennend wichtig. Vor allem verlangt das Problem der Minderheiten, dann aber der europäische Nationalstaatsgedanke, sowie das parlamentarische System dringender Neugestaltung. Kein Mensch wird glauben, daß die dahin führende Entwicklung bald am Ziele sein wird, daß aber die europäische Oeffentlichkeit heute voll neuer gegenüber der Vorkriegszeit unerhört neuer Gedanken ist, wird jedem, der mit offenen Augen durch die Welt geht, klar geworden sein. Die wichtigsten dieser deutlich gewordenen Fragen soll die vom Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien in der Zeit vom 15. bis zum 28. September 1930 in Kattowitz veranstaltete 6. Deutsche Hochschulwoche unter dem zusammenfassenden Leitthema „Europäische Schicksalsfragen“ behandeln. Es ist selbstverständlich, daß wir als Deutsche uns in erster Linie auf uns selbst besinnen. Gerade der europäisch denkende deutsche Mensch muß sich davor hüten, sich in der Hingabe an Europa selbst zu verlieren. Unsere Geschichte und auch die Gegenwart wieder lehrt, daß wir unserer Wesensart nach hierzu besonders neigen, während andere Nationen im Besitze eines gefestigten Volksbewußtseins sich immer wieder auf dieses zurückziehen. Deshalb wird an erster Stelle Prof. Dr. Müller-Freienfels, Berlin „Die Psychologie des deutschen Menschen und seiner Kultur in ihrer Bedeutung für Europa“ umreißen. Wir dürfen deshalb von seinen drei Abendvorträgen am 15., 16. und 17. September einen Beitrag zur Selbsterkenntnis erwarten. Prof. Dr. A. Bergsträsser-Heidelberg, ein ausgezeichneter Kenner des europäischen Westens, wird aus seinen „Fragen des Westens“ betitelten Ausführungen am ersten Abend „Die Stellung Englands in Europa“ herausgreifen, im zweiten Vortrag „Französisches und deutsches Wesen“ gegenüberstellen und aus drittem „Das Problem der Demokratie“ in England, Frankreich, der Schweiz und Deutschland untersuchen. Es ist sicher, daß jedem geistig interessierten Menschen, der mit seiner Zeit lebt, viele Fragen über die er selbst schon oft nachgedacht hat, sich klären werden. „Das Problem des Faschismus“ in seiner ganzen Breite wird Prof Dr. G. Mehlis, Freiburg i. B. behandeln, der ständig in Chiavari lebt. Er hat durch seine Bücher „Die Idee Mussolinis und der Sinn des Faschismus“ und „Der Staat Mussolinis“ gezeigt, daß er an erster Stelle geeignet ist das Thema zu behandeln. Staatsgestaltung, soziale Gesetzgebung, die Außenpolitik des Faschismus und das innere Leben Italiens werden eindringlich erörtert werden. Die „Fragen des Ostens“ wird Prof. Dr. Otto Hoetzsch aus Berlin aufrollen. In erster Linie werden die russischen Verhältnisse und das Problem des Bolschewismus zur Erörterung stehen, im weiteren Polen und die baltischen Randstaaten einer Betrachtung unterzogen werden. Prof Dr. Martin Spahn aus Köln wird in der an ihm bemerkenswerten eindringlichen und gediegenen Weise die Fragen des Zusammenschlusses Europas unter dem Titel „Paneuropagedanken“ aufgreifen und dann in der Darstellung der „Europäischen Minderheitenfrage“, die ja eng mit der Schaffung objektiven Rechts und der Stärkung des Rechtsgedankens überhaupt zusammenhängt, dann aber auch zu einem neuen Staatsgedanken hinführt, die Woche krönend abschließen. Bei dem regen Interesse, das der Woche entgegengebracht wird, empfiehlt es sich dringend die Anmeldung zur Teilnahme sofort durchzuführen. Die Vorträge finden im evangelischen Gemeindehaussaal, Kattowitz, ul. Bankowa statt und beginnen pünktlich um 8 Uhr abends. Die Teilnehmergebühr für den Gesamtvortrag beträgt für Mitglieder der dem Deutschen Kulturbund angeschlossene Verbände 10 Zloty, für den Einzelvortragszyklus 4 Zloty, für den Einzelvortrag 1,50 Zloty. Die Teilnehmerkarten werden in der Geschäftsstelle, Kattowitz ul. Marjacka 17, 2. Etage, ausgestellt. Die Anmeldung der Teilnahme soll bis spätestens 12. September erfolgen. Für andere Teilnehmer beträgt die Teilnehmergebühr 14 Zloty für die Gesamtwoche, 5 Zloty für den Zyklus und 2 Zloty für den Einzelvortrag. Derartige Teilnehmerkarten können bis auf die Karten der Einzelvorträge, die nur an der Abendkasse ausgegeben werden, in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei Verlags.-Sp.-Akc. und bei Hirsch erworben werden.

Die Industriearbeiter erhalten Winterkartoffeln

Die Hauptkommission des Arbeitgeberverbandes hat in ihrer Sitzung den Beschluß gefaßt, die Arbeiter, so wie in den früheren Jahren, auch für diesen Winter mit Winterkartoffeln zum Selbstkostenpreis zu versorgen. Jeder Arbeiter erhält 4 Zentner Kartoffeln pro Kopf. Alle ledigen Arbeiter, die ihre Eltern ernähren,

...halten ebenfalls dasselbe Quantum zugewiesen, dagegen die alleinstehenden Arbeiter erhalten weder Kartoffeln, noch Kartoffelvorschüsse. Die Kartoffelvorschüsse erhalten nur jene Arbeiter, die infolge des entlegenen Wohnortes nicht in der Lage sind, die Kartoffeln abzuholen. Die Vorschüsse dürfen jedoch 15 Zloty nicht übersteigen. Die Arbeiter, die auf die Kartoffeln reflektieren, müssen sich auf die Liste der Hütten- bezw. Grubendirektionen eintragen lassen.

Neue Vorschriften betr. erwerbslose Kopfarbeiter

Seitens der Landesversicherungsanstalt wird darauf hingewiesen, daß ab 1. September d. J. eine neue Verordnung des Ministeriums für öffentliche Arbeit und Wohlfahrtsfürsorge in Kraft tritt. Nach dieser ministeriellen Verfügung erfahren die bisher geltenden Vorschriften über Registrierung, Kontrolle, ferner Ausstellung von Bescheinigungen, sowie Erteilung von Auskünften für erwerbslose Kopfarbeiter eine entsprechende Aenderung. Eingehende Informationen bezüglich Vornahme der Anmeldung im Falle der Arbeitslosigkeit usw., ferner der Registrierung und Kontrolle, und zwar soweit es sich um stellungslose Kopfarbeiter handelt, werden die zuständigen Krankenkassen und Arbeitsvermittlungsämter erteilen.

Der Flugverkehr in Polen

Im Juli d. J. wurden auf den polnischen Fluglinien in 530 Flügen 1631 Passagiere, 4388 Kilogramm Post und 34 182 Kilogramm Gepäck befördert. Die auf den Linien Warschau—Lemberg—Galatz—Bukarest, Warschau—Danzig und Warschau—Posen verkehrenden Flugzeuge haben Kajüten mit bequemen Sesseln für 8 Passagiere, besondere Kabinen für die Post und Gepäck und einen Waschraum mit fließendem Wasser. Die Passagiere können sich in der Kajüte frei bewegen und den Anblick der Erde aus der Vogelperspektive genießen. Die Fahrpreise sind verhältnismäßig niedrig. So kostet die Reise von Warschau nach Bukarest 200 Zl., von Lemberg nach Bukarest 132 Zl., von Warschau nach Danzig 81 Zl. und von Warschau nach Posen 65 Zl.

Abhaltung der Jahrmärkte

Im laufenden Monat werden nachstehende Jahrmärkte abgehalten: Am 9. September in Lublinitz für Pferde und Vieh; in Loslau für Pferde und Vieh; am 10. September in Pleß für Pferde und Vieh; am 16. September in Kattowitz für Pferde und Vieh; am 17. September in Myslowitz und Tarnowitz für Vieh, sowie in Sohrau für Pferde und Vieh; am 18. September in Sohrau für Pferde und Vieh; am 15. und 29. September in Skoczow für Pferde, Rinder, Schweine und Schafe.

Um zu Gelde zu kommen

Seitens der Polizei wird vor dem ehemaligen Schulleiter und Lehrer Edward Mroczkowski gewarnt, der sein Amt bei der Volksschule in der Ortschaft Zakrzowa ausübte. Mroczkowski weist an verschiedenen Orten die alten Lehrerausweise vor, und zwar tut er dies hauptsächlich in Lehrerkreisen, um Gelder bezw. Darlehen zu erhalten. Meist gibt er an, daß ihm das Reisegeld ausgegangen ist und er die vorgestreckten Gelder sofort, und zwar nach Ankunft im Heimatsort, zurückzahlen wolle.

Kattowitz und Umgebung

Vier jugendliche Obstdiebe vor dem Richter.

Es handelte sich allerdings nicht um harmlosen Obstdiebstahl „frisch vom Baum", sondern um systematische Spitzbübereien, an denen am meisten der 18jährige Paul G. beteiligt gewesen ist, der trotz seines jugendlichen Alters schon 11 Mal abgeurteilt wurde. Am Freiladegleis stahl G. aus den Waggons, ebenso von Lastautos bei Obsttransporten von Kattowitz nach Krakau. G. spielte den Hilbsarbeiter und verstand es, „unterwegs" verschiedene Kisten oder Körbe immer abzuladen. In ein Kattowitzer Obstlager wurde ferner ein Einbruch verübt und dort auch Obst gestohlen. Vorwiegend handelte es sich um Aepfel, Backpflaumen und Weintrauben. Die drei weiteren Beklagten beteiligten sich an den Diebstählen abwechselnd.

Vor Gericht hatten sich ferner mehrere Personen zu verantworten, die wegen Hehlerei angeklagt waren. Die Hauptangeklagten waren geständig, wogegen die weiteren Mitangeklagten angaben, daß sie zu den üblichen Preisen die angebotene, ins Haus gebrachte Obstware eingekauft hätten und nicht gewußt haben, daß es sich um Diebesgut handele. Das Urteil lautete für den Paul G. und den Mithelfer Karl B. auf je 1 Jahr Gefängnis, die zwei anderen, wegen Diebstahl angeklagten jungen Leute auf 7 und 4 Monate Gefängnis. Alle weiteren Beklagten wurden freigesprochen.

Einbruch bei der „Spolka Stolarska".

In das Büro der „Spolka Stolarska" in der ulica 3. Maja wurde ein schwerer Einbruch zur Nachtzeit verübt, wobei von dem Einbrecher, der von der Polizei bald ermittelt wurde, rund 425 Zloty gestohlen. Weiterhin stahl der Täter eine Anzahl Wechsel, sowie 2 Bücher, ausgestellt auf den Namen Theodor Filipowicz, Posen. Es handelte sich um ein Sparbüchlein der städtischen Sparkasse in Kattowitz, ferner ein Buch über eine Hypothekenanleihe. Als mutmaßlicher Täter kommt der bereits wegen Diebstahl und Hehlerei oft vorbestrafte Anton Wlodarczyk aus Kattowitz in Frage, der in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist.

Wer erteilt Auskunft? Seit dem 30. August wird der 13jährige Schüler Herbert Kostka aus Kattowitz vermißt. Angaben über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten möge man bei der nächsten Polizeistelle machen. Der Knabe wird folgendermaßen beschrieben: 140 cm groß, dunkelblondes Haar, hohe Stirn, buschige Augenbrauen, blaue Augen, gesundes Gebiß, brauner Manchesteranzug, gelbe Halbschuhe, graue Sportmütze, violettes Sporthemd ohne Kragen.

Gemeinsame „Arbeit". Die Polizei in Kattowitz arretierte im Zusammenhang mit dem Wohnungseinbruch bei dem Wojewodschaftsabteilungsleiter Dworczanski auf der Reymonta 8 das Ehepaar Franz und Marie Grygiel aus Dombrowa Gornicza. In der Wohnung des Ehepaares wurde ein Teil des Diebesguts vorgefunden und konfisziert.

2 Uhren abzuholen! Die Polizei in Zalenze gibt bekannt, das auf dem dortigen Kommissariat 1 Herrenuhr, Marke „Remontoir" Nr. 32 929, mit der Aufschrift „Franz Zdralek" von dem Eigentümer abgeholt werden kann. Diese Uhr ist einem gewissen Engelbert G. abgenommen worden, der sich über den Besitz nicht näher ausweisen konnte. — Auch auf dem Polizeikommissariat in Brynow kann eine silberne Uhr, Marke „Anker" Nr. 560 778, in Empfang genommen werden.

Wer kennt die Spitzbuben? 2 Massageapparate, ferner Brennapparate zum Ondulieren, ein Mikrometer, sowie Kopfhörer und andere, kleinere Dinge wurden dem Herbert Wienczkiewitz aus dem Büro der Firma „Aku" entwendet. Die Polizei warnt dringend vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände.

Sie ist unverbesserlich. Die Sophie K., eine schon ältere Frau aus dem Ortsteil Zawodzie, ist schon viele Mal wegen Diebstahl abgeurteilt worden, gleichwohl kann die Frau das Stehlen nicht lassen. Neuerdings wieder hatte sie sich wegen einem Kirchendiebstahl zu verantworten. Es wurde ihr nachgesagt aus der Peter-Paul-Kirche in Kattowitz Leuchter, ferner eine Altardecke, Medaillons und andere Dinge gestohlen zu haben. Die Beklagte erklärte auf der Anklagebank, daß sie in der Kirche nichts entwendet habe. Die Leuchter, die sie zum Verkauf angeboten hätte, wären ihr Eigentum aus erster Ehe. Bei den belastenden Zeugenaussagen schüttelte die Angeklagte immer wieder den Kopf, und wollte durch ihr weiteres Verhalten den Anschein erwecken, als ob die Zeugenaussagen in keinem Falle der Wahrheit entspechen. Eine Frau, welcher sie die Leuchter in Ligota verkaufte, lieferte diese später bei der Polizei ab, als sie in der Zeitung davon gelesen hatte, daß ein Kirchendiebstahl begangen wurde. Die Sophie K. erhielt nach Schluß der Beweisaufnahme drei Monate Gefängnis.

Zawodzie. (Motorradunglück auf der Krakowska.) Der Motorradführer Paul Lukas aus Alexandrowitz prallte auf der Krakowska mit einem Fuhrwerk der Giesche Sp.-Akc. zusammen, wobei ein Pferd erhebliche Beinverletzungen davontrug. Der Begleiter des Motorradlers stürzte auf das Pflaster und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde nach dem Knappschaftslazarett überführt. Es handelt sich um den Josef Lukaszczyk, wohnhaft in Zawodzie. Die Polizei stellte fest, daß der Motorradführer den Unfall verschuldete, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Königshütte und Umgebung

Ein feines Söhnchen. Aus dem unverschlossenen Schrank entwendete der 13 Jahre alte Sohn C. von der ulica 3-go Maja seiner Mutter einen Betrag von 700 Zloty und verschwand damit in unbekannter Richtung. Auf Grund einer Anzeige wurde nach dem Söhnchen seitens der Polizei gefahndet, welche ihn in Nikolai festnahm. Eine tüchtige Tracht Prügel wäre sehr am Platze.

Feindliche Nachbarn. Zwischen zwei Mieterparteien kam es gestern auf der ulica Katowicka zu einem Streit. Im weiteren Verlauf artete dieser zu Tätlichkeiten aus, wobei ein gewisser Peter M. zu einem Messer griff und den Stefan H. von der ulica Styczynskiego in die Brustgegend stach. Der Schwerverletzte mußte in das Lazarett gebracht werden. Der Messerheld ist flüchtig geworden.

Feindliche Nachbarn. Zwischen zwei Mieterparteien kam es auf der ulica Katowicka zu einem Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete, wobei ein gewisser Peter M., zu einem Messer griff und den Stefan H. von der ulica Styczynskiego in die Brust stach. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus überführt werden.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12.05: Mittagskonzert. 16.20: Stunde für die Kinder. 16.35: Schallplatten. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12.05 und 16.20: Schallplatten. 17: Für die Kinder. 18: Uebertragung des Gottesdienstes. 19: Vorträge. 20.15: Unterhaltungskonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12.10: Mittagskonzert. 15.50: Vorträge. 16.30: Schallplatten. 18: Orchesterkonzert. 19.45: Vortrag. 20.15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12.10: Mittagskonzert. 16.20: Schallplatten. 16.35: Vorträge. 17: Stunde für die Kinder. 18: Uebertragung des Gottesdienstes. 19.30: Vorträge. 20.15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, 5. September. 15.50: Stunde der Frau (Hausfrauenbund Breslau). 16.15: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 16.45: Das Buch des Tages: Roman aus U. S. A. 17.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Wichtige Reichsanstalten. 18.10: Blick in die Zeitschriften. 19.00: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschleßend: Abendmusik der Schlesischen Philharmonie. 20.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Einführung in die Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Länder. 20.30: Auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: „Volkshelden" 1. Der Prozeß gegen Schinderhannes. 21.20: Die Musik der Operette: Das Dorf ohne Glocke 22.10: Zeit, Wetter, Sport, Programmänderungen. 22.30: Aus Budapest: Zigeunermusik. 24.00: Funkstille.

Sonnabend, 6. September. 15.50: Kinderzeitung: Schnuffitibus und der Zeitungsonkel. 16.15: Aus dem „Kaffee Vaterland", Breslau: Unterhaltungskonzert der Kapelle Weißhaupt. 16.45: Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende. 17.00: Aus dem „Kaffee Vaterland", Breslau: Unterhaltungskonzert. 17.30: Blick auf die Leinwand. 18.00: Zehn Minuten Esperanto. 18.10: Die Regierungsbildung im Reiche. 18.35: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschließend: Jack Hylton — Paul Whiteman. Zwei Gegensätze. Abendmusik auf Schallplatten. 19.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Die Zusammenfassung. 19.30: Jack Hylton — Paul Whiteman. Zwei Gegensätze. Abendmusik auf Schallplatten. 20.00: Das wird Sie interessieren! 20.30: Aus Berlin: Blasorchester-Konzert. 21.00: Aus Berlin: Dr. Einwenders Hochzeitsreise. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.35: Aus dem Hotel „Eden", Berlin: Tanzmusik der Kapelle Oscar Joost. 0,30: Funkstille.

DANKSAGUNG!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche Geleit zu letzten Ruhe, beim Heimgange meines herzensguten Mannes unseres lieben Papas

Johann Lischka

sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Ein „vergelt's Gott" dem Hochw. Herrn Pfarrer Bielok für die trostreichen Worte, dem Herrn Oberkaplan Kałuża für das Grabgeleit und dem Cäcilienverein für die erhebenden Gesänge. Ganz besonderen tiefempfundenen Dank dem Herrn Generaldirektor Dr. Nasse, den Beamten und Angestellten der Fürstl. Plessischen Verwaltung sowie den einzelnen Vereinen.

Pszczyna, den 4. September 1930.

Frau Marie Lischka u. Kinder

